Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 1

Artikel: Die kommunistische Ethik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076734

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die kommunistische Ethik

Unter Ethik verstehen wir die Lehre vom Wesen des Sittlichen, unter Moral das sittliche Verhalten und die dafür bestimmenden Ueberzeugungen. Ethik und Moral untersuchen das menschliche Verhalten wie es sein soll; sie sind normative Wissenschaftszweige, die Werturteile und nicht Existentialurteile aussprechen. Im Gebot der Nächstenliebe und in der unantastbaren Menschenwürde liegt die Richtschnur der Sittlichkeit. Sie hat im kategorischen Imperativ von Kant, wie er ähnlich in den meisten Religionen enthalten ist, eine eindrückliche Zusammenfassung erfahren: «Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.» Kant lehrt ferner in seiner Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, dass der Mensch als ein Ziel an sich selbst zu begreifen ist: «Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden andern jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloss als Mittel brauchst.»

Aus der ethischen Auffassung einer Ideologie lässt sich die sicherste Grundlage für die Beurteilung dieser Ideologie gewinnen. Deshalb werden nachstehend die Prinzipien der kommunistischen Ethik zusammengefasst.

Den Grundstein zur kommunistischen Ethik legte Lenin in einer Rede über die Aufgaben der Jugendverbände vom 2. Oktober 1920, in welcher er den Satz prägte: «Wir sagen: sittlich ist, was der Zerstörung der alten Ausbeutergesellschaft dient und dem Zusammenschluss aller Werktätigen um das Proletariat, das die neue kommunistische Gesellschaft errichtet.»

Dadurch ist der Satz, wonach der Zweck die Mittel heilige, zum Ausgangspunkt der kommunistischen Ethik geworden. Dass dem so ist, dass der Mensch unter der totalitären Diktatur nunmehr zum blossen Instrument, zum Mittel in der Hand der Führung geworden ist, das ergibt sich nicht nur aus dem kommunistischen Alltag, sondern auch aus der näheren Ausgestaltung dieser Ethik. Sie beruht auf vier Grundsätzen, die auf Grund sowjetischer Quellen (insbesondere A. Schischkin, «Grundlagen der kommunistischen Moral», Moskau 1955, Berlin 1959; ferner auch «Voprosy marksistsko-leninskoj etiki», Moskau 1960; «Vom Sinn deines Lebens», Berlin 1959; «Prokof'ev, Dve morali», Moskau 1961) dargestellt werden.

Der Kollektivismus

Dieser Begriff wird hier nicht wirtschaftlich, sondern ethisch gefasst. Darunter ist die Tatsache zu verstehen, dass das Individuum nicht allein und für sich, sondern immer in der Gemeinschaft, im Kollektiv, lebt. Bei dem Kommunismus eigenen Verabsolutierung des Kollektivs kommt dem Allgemeininteresse der unbedingte Vorrang vor dem persönlichen Interesse zu. Dieses Allgemeininteresse ergibt sich jedoch nicht aus der Summe individueller Zielsetzungen, sondern aus der von der Parteiführung selbständig festgelegten Generallinie. Die Unterordnung unter die Parteiführung wird also zur moralischen Pflicht erklärt. Gleicherweise werden die Begriffe Ehre und Gewissen definiert. Wichtigster Inhalt dieses Prinzips ist jedoch die Einstellung zur Arbeit. Der Kommunismus «hat ein neues, das sozialistische Verhältnis zur Arbeit ins Leben gerufen, das zur wichtigsten Forderung der kommunistischen Moral geworden ist.» Daher kommt der Arbeitsdisziplin eine zentrale Bedeutung zu. «Die Disziplin bei der Erfüllung der staatlichen Pläne und Pflichten zu festigen, ist eine der wichtigsten Forderungen der kommunistischen Moral.» Von hier aus werden Verstösse gegen die Arbeitsdisziplin als moralische Straftaten verstanden und bestraft, wobei die Strafe in keinem Verhältnis zum Delikt mehr steht.

Patriotismus und Internationalismus

Unter Patriotismus ist die Liebe zur Heimat zu verstehen, wenn sie kommunistisch regiert wird: «Das patriotische Gefühl des Volkes konnte sich erst voll entwickeln, nachdem die Volksmassen unter Führung des Proletariats das Joch der Ausbeuter abgeworfen und selbst Herren ihres Schicksals, wahre Bürger ihres Staates geworden waren.» Liebe zum Vaterland unabhängig von dessen Staatsordnung ist hingegen «bürgerlicher Nationalismus» und deshalb abzulehnen. Ist die eigene Heimat nicht kommunistisch, so muss gemäss dem «Internationalismus» das kommunistische Vaterland, nämlich die Sowjetunion, verehrt werden: «Die moralische Bedeutung des sozialistischen Internationalismus besteht darin, dass einem Kommunisten, welcher Nation er auch angehören möge, das Geschick aller Völker der Welt, der ganzen Menschheit am Herzen liegt. Er will die menschliche Gesellschaft, nach dem Vorbild der UdSSR, ... organisiert sehen.» Ein internationaler Zusammenschluss ausserhalb der kommunistischen Diktatur und das Postulat der Gleichberechtigung der Nationen unabhängig von deren politischer Ordnung hinwiederum ist Kosmopolitismus, der streng abgelehnt wird: «Der Kampf gegen die Erscheinungsformen des bürgerlichen Nationalismus und Kosmopolitismus ist eine notwendige Voraussetzung für die Entwicklung der Länder der Volksdemokratie auf dem Wege zum Sozialismus.»

Der sozialistische Humanismus

Hierunter soll die Achtung vor der Würde des Menschen zum Ausdruck gebracht werden. Es ist dies eine Würde eigener Prägung, gewissermassen das Vorbild des kommunistischen Menschen: «Ein Mensch, der seine Würde als sowjetischer Bürger verliert, kann leicht zu einem Werkzeug in den Händen der Feinde des Sozialismus werden. Er hat nicht mehr das Recht, von seinen Mitbürgern Achtung zu verlangen, er ist nur verachtungswürdig.» Es wird also auch unter diesem Prinzip die Unterstellung des Individualismus unter die Parteiführung gefordert: «Ein Sowjetmensch, der seine Würde wahrt, kann nicht nachlässig arbeiten, kann nicht die Staatsdisziplin verletzen, muss das Volkseigentum gegen Diebe und Verschwender schützen.» Vor allem aber soll der «sozialistische Humanismus» zum Hass erziehen: «Die kommunistische Ethik erzieht zum Hass gegen den Feind, aber sie verlangt zugleich, dass dieser Hass nicht Deklaration bleibt, sondern Tat wird, dass er sich in Taten verkörpere, in ständiger Wachsamkeit gegenüber den Anschlägen der Feinde.» Diese Abfassung ist der Idee der Nächstenliebe diametral entgegengesetzt, eine Tatsache, der sich der kommunistische Ideologe durchaus bewusst ist: «Darum setzt die kommunistische Ethik der heuchlerischen Forderung der christlichen Moral ‚Liebet eure Feinde' die Forderung ‚Hasst die Feinde' entgegen.» Element dieses «Humanismus» ist auch die dauernde Wachsamkeit. «Die Forderung der Partei nach politischer Wachsamkeit, wie sie im Statut niedergelegt wurde, ist staatsbürgerliche und moralische Pflicht jedes sowjetischen Staatsbürgers, jedes Patrioten der sozialistischen Heimat.»

Die sozialistische Einstellung zu Ehe und Familie

Auch in Freundschaft, Ehe und Familie kommt der Bindung zum Kollektiv, dem ideologischen Gleichklang, das Primat zu: «Liebe ist nicht zu trennen von dem Bewusstsein der Pflicht gegenüber der Gesellschaft, eine dauerhafte Familie zu gründen und die Kinder zu vollwertigen Menschen zu erziehen, die den gesellschaftlichen Interessen ergeben sind.» Wo diese Bindung an die «gesellschaftlichen Interessen» fehlt, entbehrt die Beziehung infolgedessen der moralischen Grundlage und sollte allenfalls gelöst werden. Die Familie darf nicht etwa den Menschen vom Kollektiv entfremden, weil er sich sonst zum Spiessbürger degradiert. Auch darf der Mann von seiner Frau nicht verlangen, dass sie nur Hausfrau sei, weil sie ja sonst dem Produktionsprozess entzogen würde und die Kinder selber erziehen könnte. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau findet ihren Ausdruck in der Berufsausübung der Frauen, was nicht nur Arbeitskräfte mobilisiert, sondern den staatlichen Erziehungsinstitutionen auch die Kinder zur Indoktrination zuführt.

Es ergibt sich aus dieser Darstellung, dass die kommunistische Ethik nur den Satz «recht ist, was mir nützt», verbrämt. Diese Ethik entspringt den Interessen der Ideologie. Der Kollektivismus soll die Arbeitsproduktivität heben — eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Der Sowjetpatriotismus soll die Einheit des Volkes gegenüber dem Ausland festigen — eine militärische Notwendigkeit. Der sozialistische Humanismus soll die Wachsamkeit gegenüber dem Feind stärken — eine politische Notwendigkeit. Die kommunistische Ethik stempelt das Individuum zweifellos zum Werkzeug in der Hand der Führung.

«... Einige Genossenschaftsbauern haben das Jahr 1961 nicht, wie auf dem 6. Deutschen Bauernkongress beschlossen, zum Jahr der guten genossenschaftlichen Arbeit, sondern zum Jahr der guten Arbeit in der individuellen Hauswirtschaft gemacht. So der Genossenschaftsbauer Gustav Lange, der vom 1. Januar bis 31. Oktober in der LPG ganze 196 DM verdiente, in der Hauswirtschaft aber 9600.

Dass so die Genossenschaft ihren Plan für Kartoffeln nicht erfüllen kann, versteht sich von selbst...»

Das schreibt «Neues Deutschland» unter dem Titel «Individuelle oder egoistische Hauswirtschaft». Aber die Zeitung schreibt es zum ewig-jungen Thema des Ostblocks «Kollektivierung und Nichterfüllung der Pläne».